

# Beratung kompakt

Trockenheit - Darauf kommt es jetzt an



## Mit Zeit und Unterstützung zu Lösungen

Würde man aus den letzten Jahren und dem bisherigen einen «Wetterdurchschnitt» berechnen, wäre man vermutlich bei einem Durchschnittsjahr. Statistik kann trügerisch sein. Von einem Extrem ins andere. Ist das die neue Normalität?

Als Betriebsleitende sind Sie es gewohnt täglich viele Entscheidungen zu treffen. Jedes Jahr hat seine Herausforderungen. Sicher ist, dass die Herausforderungen für die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen haben. Das Wetter ist dabei nur eine von vielen Faktoren, wobei sich die Situation insbesondere in diesem Jahr nochmals verschärft hat. Gewisse Umstände kann man nicht beeinflussen, aber auf vieles ist man gezwungen zu reagieren und die für die eigene Situation beste Entscheidung zu fällen. Um das Beste aus der aktuellen Situation zu machen, lohnt es sich Zeit zu nehmen und die verschiedenen Optionen zu prüfen und zu vergleichen. Schnellschüsse sind meistens wenig erfolgreich. In diesem Schreiben finden Sie Fachinformationen, was in der aktuellen Situation beachtet werden sollte.

Dass man in der aktuellen Situation an seine Grenze gelangt, ist mehr als nur nachvollziehbar. Die Beratung Plantahof unterstützt Sie gerne beim Ausarbeiten von betriebsindividuellen Lösungen. Zögern Sie nicht und melden Sie sich bei Ihrer [Regionalberatung Plantahof](#).

## Futternvorrat abschätzen und Strategie festlegen

Vielerorts sind die Futterlager dieses Jahr unterdurchschnittlich gefüllt. Doch reicht das Futter trotzdem für den ganzen Winter, wenn ich die Reserve bereits jetzt anbrauche? Was passiert bei verkürzter Herbstweide und geringerer Heustockdichte, da das Belüftungsheu relativ trocken eingeführt wurde?

Erfahrung ist gut, doch berechnen noch besser: Mit dem [Grundfutterbilanz-Programm](#) der Beratung Plantahof kann die Bilanz von Grundfutternvorrat und -bedarf noch genauer geschätzt werden.

Ist zu wenig Futter vorhanden, muss jetzt eine Strategie mit Massnahmen festgelegt werden. Keine Strategie ist keine Option und macht die Situation noch belastender. Neben den gängigen Massnahmen des Futterbaus, Tierverkaufs oder Futterzukaufs stehen auch weniger konventionelle Massnahmen zur Verfügung: Für Rindvieh mit einem geringeren Bedarf (z.B. Galkühe, Jährlinge mit extensiver Aufzucht oder Weidemast) kann beispielsweise Gersten- oder Weizenstroh mit einem Anteil von maximal einem Drittel der Ration zugemischt werden. Für eine bessere Fressbarkeit und höhere Energiedichte wird die Ration mit Zuckerrübenmelasse angereichert. Durch früheres Trockenstellen von Kühen und Erhöhung des Erstkalbealters kann die Massnahmen bei einem grösseren Herdenanteil umgesetzt werden.



Schlecht gefüllter Heustock 2026  
(Foto: Plantahof)



## Trockene braune Wiesen brauchen Ruhe

Während der Trockenheit braucht das Grünland vor allem Ruhe. Haben Gräser verstärkten Blattverlust, machen sie vorzeitige Samenbildung. Liegt der geschätzte erntbare Ertrag unter 10 dt TS/ha, schwächt eine weitere Nutzung die verbleibenden Pflanzen. Wird gemäht, sollte die Schnitthöhe nicht tiefer als 10 cm erfolgen. Scharfe Messer hinterlassen saubere Schnittflächen und begrenzen zusätzliche Verletzungen und Wasserverluste.

Stickstoff- und Güllegaben auf ausgetrockneten Beständen sollten vermieden werden. Die Pflanzen können die Nährstoffe kaum oder nicht aufnehmen, während Ammoniakverluste und zusätzliche Schäden drohen.

Auch Weiden sollten geschont und der Weidedruck entsprechend reduziert werden. Der junge Wiederaustrieb sollte nicht sofort erneut abgefressen werden. Soll doch geweidet werden, können höhere oder als Reserve stehen gelassene Wiesenbestände portionsweise genutzt werden. Fehlt der Aufwuchs, kann beispielsweise eine ohnehin zur Sanierung vorgesehene Parzelle als Auslaufläche dienen. Die Zufütterung auf der Weide mit vielen und regelmässig versetzten Futterstellen reduziert den Verbiss sowie örtliche Tritt- und Nährstoffbelastungen.



Stark ausgetrocknete Kunst- und Naturwiese  
(Foto: Plantahof)

## Silomais: Kühl ernten und sorgfältig verdichten

Braune Blätter allein sind bei dürrebeschädigtem Mais noch kein sicheres Zeichen für die Silierreife. Die Stängel können trotz vertrockneter Blätter noch viel Wasser enthalten. Vor einer vorgezogenen Ernte ist deshalb der Trockensubstanzgehalt der Ganzpflanze zu kontrollieren. Erntegut, das bei hohen Temperaturen eingebracht wird, neigt bei der späteren Entnahme stärker zur Nacherwärmung. Aus diesem Grund sollte bei Hitze möglichst in den kühlen Morgenstunden geerntet, gehäckselt und eingefüllt werden.

Der hohe Anteil an dürrer Blattmaterial erschwert zudem die Verdichtung. Je trockener der Mais ist, desto wichtiger sind scharfe Messer und Gegenschneide, kurzes und gleichmässiges Häckselgut, dünne Schichten und eine intensive Verdichtung. Bei sehr trockenem Erntegut kann besonders in den obersten Schichten ein für die Verbesserung der aeroben Stabilität geeigneter Silierzusatz sinnvoll sein.



Dürrebeschädigter Silomais  
(Foto: Plantahof)

## Verkauf von Schlachtvieh - Geduld zahlt sich aus

In den Monaten Juni und Juli sind deutlich mehr Kühe geschlachtet worden – etwa 7'000 Tiere mehr als üblich. Dadurch ist der Preis für Schlachtkühe seit Juni um 60 Rappen pro Kilo Schlachtgewicht gesunken. Aktuell liegen die Preise etwas unter denen des Vorjahres, aber immer noch über dem Niveau von vor zwei Jahren. Achtung: Wenn das Angebot weiter steigt, könnten die Preise noch stärker fallen.

Deshalb: Nur Tiere verkaufen, die wirklich verkauft werden müssen. Halten Sie mit dem Verkauf von Tieren zurück, die nicht dringend vermarktet werden müssen.

Das Schlachtvieh hat seinen Preis: Die öffentlichen Schlachtviehmärkte sind eine gute Möglichkeit zur Vermarktung. Dort gilt der Proviande-Mindestpreis und es besteht die Chance, dass das Tier sogar höher versteigert wird. Mit Anmeldung der Tiere bei der [graubünden Vieh AG](#) kann auch die Option des Abholservice gebucht werden.

In der Mutterkuhhaltung werden diesen Herbst voraussichtlich viele ungedeckte Tiere auf den Markt kommen. Besonders problematisch ist es, wenn das Natura Beef nicht gedeckt ist und in die Fettklasse 1 fällt – das ist für alle Beteiligten unbefriedigend. Es kann sich lohnen, die Tiere länger zu halten, bis sie den gewünschten Ausmastgrad erreichen. Alternativ können die Tiere als Remonten an einen Ausmastbetrieb verkauft werden.

Wichtig ist es den Markt zu beobachten und keine Panikverkäufe vorzunehmen.



In den nächsten Wochen kehren zahlreiche Tiere von den Alpen zurück  
(Foto: A. Billetter)

## Zwischenfutter zur Entlastung der Futtervorräte

Auf jetzt geräumten Getreideflächen oder frühzeitig geernteten Maisflächen kann noch Zwischenfutter für eine Herbstnutzung angebaut werden. Für die SM 101, 102 und 106 endet das empfohlene Saatfenster jedoch Ende August. Voraussetzung sind ein ausreichend feuchtes Saatbett und weitere Niederschläge für eine rasche Jugendentwicklung. Wo genügend Wasser verfügbar ist, kann auch eine Bewässerung zur Absicherung des Feldaufgangs in Betracht gezogen werden. Eine einmalige oberflächliche Wassergabe genügt bei anhaltender Trockenheit jedoch nicht. Keimt das Saatgut und trocknet die Saatzone anschliessend wieder aus, drohen hohe Pflanzenausfälle. Futterraps oder Sommerrübsen können bis Anfang September gesät werden, sofern sie in die Fruchtfolge passen – sie dienen vor allem als Grünfutter oder Herbstweide.



Die Hoffnung auf Niederschlag für sicheren Feldaufgang und letzte Schnittnutzung besteht  
(Foto: Plantahof)

In höheren Lagen wird ein erntewürdiger Herbstaufwuchs mit fortschreitender Zeit zunehmend unsicher. Die zunehmend längere Vegetationsdauer im Herbst sowie die Langfristprognosen für den Herbst von SRF Meteo, lassen die Hoffnung auf einen erfolgreichen Anbau von Futter aufkommen. Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass im Berggebiet Kunstwiesenansaat im September erfolversprechender sind als Frühjahrssaaten. Wichtig ist, dass die abgeernteten Getreidefelder umgehend zur Futterproduktion genutzt und nicht den ganzen Herbst brach gelassen werden.

Sollte eine Ansaat erst spät im Herbst möglich sein, sollte eher ein überwinterndes Zwischenfutter für das kommende Frühjahr geprüft werden.

## Braune Wiesen nach Niederschlag beurteilen

Bleiben die bodennahen Vegetationspunkte und Bestockungsknoten lebensfähig, treiben die Pflanzen nach dem Regen erneut aus. Erst wenn auch diese Gewebe ausgetrocknet und abgestorben sind, fallen die Pflanzen aus.

Wie gut eine Pflanze Trockenheit übersteht, hängt nicht nur von der Art ab, sondern auch von Bodentiefe, Durchwurzelung und Bewirtschaftung.

Untersuchungen von Agroscope zeigen, dass sich während längeren Trockenperioden durch Absterben von Bodenorganismen und Pflanzenteilen schnell abbaubare organische Substanz im Boden akkumuliert. Durch die Wiederbefeuchtung werden diese Stoffe rasch verfügbar und von den erneut aktiven Mikroorganismen umgesetzt. Dadurch steigt die Mineralisierung vorübergehend stark an (Birch-Effekt) und die freigesetzten Nährstoffe können zusammen mit den Reservestoffen der Pflanzen bei den überlebenden Arten einen kräftigen, teilweise kompensatorischen Wiederaustrieb des Bestandes ermöglichen. Selbst weniger trockentolerante Arten wie das englisch Raigras können dadurch nach extremer Dürre ein erstaunliches Regenerationsvermögen zeigen.

Leider können aber auch Arten wie Blacke, Disteln, Löwenzahn und Bärenklau überleben und anschliessend entstandene Lücken rasch nutzen.

Zuverlässig beurteilen lässt sich die Regeneration des Bestandes erst nach einer nachhaltigen Durchfeuchtung und einer anschliessenden Wachstumsphase. Entscheidend ist dabei nicht nur, ob die Wiese wieder grün wird, sondern ob sich die Grasnarbe mit den gewünschten Futterarten ausreichend schliesst.

### Methode zur Einschätzung von Grasnarbe und Regenerationspotential

1. **Ziehprobe:** Horst vorsichtig nach oben ziehen. Fester Halt deutet auf intakte Wurzeln hin; lässt er sich widerstandslos lösen und ist trocken-brüchig, ist er wahrscheinlich abgestorben.
2. **Knospen und Triebspitzen:** Äussere Blattscheiden entfernen oder Trieb mit Sackmesser halbieren. Festes grünes oder weissliches Gewebe sowie neue Knospen und Triebspitzen zeigen lebende Vegetationspunkte an.
3. **Angiessprobe:** Bei Unsicherheit an mehreren Stellen einen markierten Quadratmeter in mehreren Malen mit etwa 30 Litern Wasser angiessen (entspricht 30 mm Niederschlag). In den folgenden Tagen wird beobachtet, welche gewünschten Arten austreiben, welche fehlen und wie viele Lücken verbleiben. Erst danach über Übersaat oder Neuansaat entscheiden. Eine Angiessprobe kann auch trotz des aktuellen wenigen Regens sinnvoll sein, vor allem falls die Regenmenge diese Woche für einen zuverlässigen Wiederaustrieb nicht ausreichend sein sollte.



## Sanierung mit Über- oder Neuansaat

Bleiben auch nach nachhaltiger Durchfeuchtung deutliche Lücken im Wiesenbestand, sollte das noch vorhandene Feuchtefenster genutzt und bei Aussicht auf weitere Niederschläge übersät werden. Ein vollständiger Aufwuchs muss dafür nicht abgewartet werden. Für eine Übersaat eignen sich Mischungen mit AGFF-Gütezeichen: SM 440U mit englisch Raigras (bis ca. 1100 m ü. M.), SM 240U mit italienischem Raigras (bis ca. 700 m ü. M.) oder für nicht raigrasfähige Lagen die SM 431U mit Knaulgras für trockene Standorte und SM 444U mit Wiesenfuchsschwanz für frische bis feuchte Standorte. Bei einer Übersaat sollte berücksichtigt werden, dass sich die jungen Pflanzen vor der Vegetationspause genügend entwickeln können. Ist es für eine reguläre Herbstübersaat bereits zu spät, kann auch eine Schlafsaat geprüft werden. Sie darf erst nach sicherem Ende der Vegetationsperiode erfolgen, damit das Saatgut nicht mehr im Herbst keimt. Bei weitgehend abgestorbenen oder bereits vorher unbefriedigenden Beständen ist eine Neuansaat zu prüfen.



Lückiger Bestand mit Übersaat  
(Foto: Plantahof)

Vertrocknete Filzgräser können nun gut ausgestriegelt werden. Herausgestriegeltes Material sollte bei grösseren Mengen vor der Übersaat abgeführt werden. Durch starke Austrocknung entstandene Bodenrisse und gelockerte Oberbodenbereiche (Sommerfrost) beeinträchtigen den Kontakt zwischen Wurzeln und Boden. Deutlich grünere Fahrspuren können auf diesen Punkt hinweisen. In diesem Fall kann eine schonende Rückverfestigung mit der Walze bei leicht feuchtem und ausreichend tragfähigen Boden helfen. Auch nach dem Regen sollte nicht vorschnell mit grösseren Stickstoff- oder Güllegaben gedüngt werden. Durch den Birch-Effekt kann zunächst bereits ein deutlicher Nährstoffschub entstehen. Bei einer geplanten Übersaat würde zusätzliche Düngung vor allem den rasch reagierenden Altbestand fördern und dessen Konkurrenz gegenüber den Keimlingen der Übersaat verstärken. Bei ungewissem Regenerationspotenzial sollte zuerst der Wiederaustrieb nach der Wiederbefeuchtung abgewartet werden, bevor eine Übersaat gemacht wird.

Weitere Informationen finden Sie unter:

[agripedia.ch/trockenheit/](https://agripedia.ch/trockenheit/)  
[www.eagff.ch/downloads](https://www.eagff.ch/downloads) (AGFF-Merkblätter 5 + 8)

### Flurbegehungen Beratung Plantahof

Vertiefte Fachinformationen im Feld zu den Herausforderungen der Trockenheit im Futterbau

**26. August 2026, Tiefencastel**

**1. September 2026, Molinis**

**2. September 2026, Castrisch**

**8. September 2026, Schiers**

Die Betriebsleitenden der Region werden per E-Mail eingeladen und erhalten dabei alle weiteren Informationen.